



Manfred Becker

**Gewissheit
über das Grab hinaus**



Krisen, Kriege, Katastrophen, Seuchen, Flüchtlingsströme, persönliche Schicksalsschläge machen uns Angst und bedrohen unser Leben. Diese Schrecken sind nicht auf Kontinente, Länder, Regionen beschränkt. Sie sind weltweit. Warum ist das so?

Seit im Garten Eden der erste Mensch Gottes Gebot übertreten hat, bekam die Sünde über den Menschen Macht. Sünde ist nicht zuerst eine böse Tat, sondern ein Zustand der Trennung - der Trennung von Gott.

Der Mensch hat sich Gott entfremdet.

Daraus folgt, dass der Mensch sich seiner selbst entfremdet. Daraus folgt wiederum, dass der Mensch sich seinem Nächsten entfremdet.

Und daraus ergeben sich notvolle Situationen, die wir in den zwischenmenschlichen Beziehungen und dem Zusammenleben - auch zwischen den Völkern - kennen.



Durch die Sünde war für Adam und Eva fortan kein Platz mehr im Paradies. Sie mussten nun in Mühsal selbst für ihr Leben sorgen und den Acker bebauen.

Gott kleidete sie mit Röcken aus Fellen, denn sie waren nackt.

Die Sünde zieht Tod nach sich; ein Tier musste sterben und geopfert werden, damit Schuld bedeckt wird.

*Denn der Sünde Sold ist der Tod;
die Gabe Gottes aber ist das ewige Leben
in Christus Jesus, unserem Herrn.*

Römer 6,23



Gott sei Dank, durch das Kommen Jesu auf diese Erde wurde für uns Menschen eine Brücke zurück zum Paradies geschaffen.

Jesus war Mensch wie wir, doch ohne Sünde.

Jesus Christus, der sündlose Sohn Gottes, ist freiwillig für die Sünden der ganzen Menschheit auf Golgatha gestorben und Gott, sein Vater, hat dieses stellvertretende Opfer als Sühne für unsere Sünden für alle Zeit angenommen!

Einer ist Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Christus Jesus, der sich selbst als Lösegeld für alle gegeben hat.

1. Timotheus 2,5-6



*Gott wurde arm für uns, Gott wurde arm für uns.
Damit wir durch seine Armut reich werden,
wurde Gott arm für uns.
Gott ließ uns nicht laufen.
Kommt und hört den Freudenton:
Als die Zeit erfüllt war,
sandte Gott uns seinen Sohn.
Er verließ den Himmel,
wurde Mensch,
genau wie wir.
Seine Armut öffnet uns die Tür.*

Peter Strauch

Bei Jesu erstem Kommen im Stall von Bethlehem kam er als kleines und verletzlichendes Wesen zur Welt, er war ganz Mensch wie wir, musste einen Beruf erlernen und musste sich ein- und unterordnen.

In seinem Leben wurde ihm widersprochen, er wurde verlacht, verleumdet, wurde angeklagt, gefoltert und zum Schluss wurde Jesus sogar gekreuzigt, obwohl er viele Menschen geheilt, ihnen ihre Sünden vergeben und Wunder vollbracht hatte.

Doch Jesus überwand den Tod, ist am Ostermorgen sieghaft auferstanden und kehrte dann zu seinem Vater im Himmel zurück.

„Von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten“, heißt es im Apostolischen Glaubensbekenntnis.

Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld
der Welt und ihrer Kinder;
es geht und büßet in Geduld
die Sünden aller Sünder;
es geht dahin, wird matt und krank,
ergibt sich auf die Würgebank,
entsaget allen Freuden,
es nimmt an Schmach, Hohn und Spott,
Angst, Wunden, Striemen, Kreuz und Tod
und spricht: „Ich will's gern leiden.“

Das Lämmlein ist der große Freund
und Heiland meiner Seelen;
den, den hat Gott zum Sündenfeind
und Sühner wollen wählen:
„Geh hin, mein Kind, und nimm dich an
der Kinder, die ich ausgetan
zur Straf und Zornesruten;
die Straf ist schwer, der Zorn ist groß,
du kannst und sollst sie machen los
durch Sterben und durch Blüten.“

Paul Gerhard (1607-1676)



Am Kreuz hängend, war Jesus mit der Schuld und Sünde der ganzen Menschheit beladen.

Er, der während seines Lebens allezeit mit seinem Vater im Himmel durch Gebet in Verbindung gestanden hatte, erfuhr die schrecklichste Auswirkung der Einsamkeit. Seine Freunde waren geflohen. Einer hatte ihn verraten. Und nun wandte sich auch der gerechte Gott von ihm ab, wegen unserer Schuld, die auf ihm lag.

Alle Einsamkeit der Menschen wurzelt letztlich in der Sünde, die uns von unserem Schöpfer trennt.

Wie könnte Jesus dich und deine Not nicht verstehen? Er hat sie ja selbst persönlich erlebt.

Nur unter dem Kreuz hört die Einsamkeit auf. Jesus ist uns näher, als es ein Mensch je sein kann.

Er tröstet uns, wie nur eine Mutter trösten kann, und er vergisst uns nicht, selbst, wenn uns Menschen abschreiben.



Aber Jesus ist um unserer Missetat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.

Jesaja 53,5

Er hat unsere Sünden selbst an seinem Leib auf das Holz hinaufgetragen, damit wir, den Sünden abgestorben, für die Gerechtigkeit leben; durch seine Wunden seid ihr geheilt worden.

1. Petrus 2,24

*Ich bin bei euch alle Tage,
bis an der Welt Ende.*

Matthäus 28,22b

Welch frohe Botschaft, Jesus Christus ist nicht im Grab geblieben, sondern er wurde nach drei Tagen auferweckt. Gott hat das stellvertretende Opfer seines Sohnes für uns Menschen angenommen. Zur Versöhnung für uns Menschen mit Gott müssen niemals mehr Opfer gebracht werden. Wir brauchen das einmalige Opfer Jesu nur glaubend für uns persönlich anzunehmen.

Es genügt, wenn wir unsere Sünden und Verfehlungen vor Gott im Gebet bekennen, wenn möglich auch vor Menschen die Dinge bereinigen, uns auf den Opfertod Jesu berufen und uns in seine Nachfolge leiten lassen. Dann haben wir Vergebung unserer Sünden und ewiges Leben.

Christ ist erstanden
von der Marter alle.
Des solln wir alle froh sein;
Christ will unser Trost sein.
Kyrieleis.

Wär er nicht erstanden,
so wär die Welt vergangen.
Seit dass er erstanden ist,
so freut sich alles, was da ist.
Kyrieleis.

Volkswaise 1536



Jesus Christus ist auferstanden! Damit hat er den Satan für alle Zeit besiegt und ist in den Himmel zu seinem Vater zurückgegangen. Und alle, die an ihn glauben, werden ihm dorthin folgen:

*Wenn ich erhöht werde von der Erde,
so will ich alle zu mir ziehen.*

Johannes 12,32

*Und wenn ich hingehe,
euch die Stätte zu bereiten,
will ich wiederkommen
und euch zu mir nehmen,
auf dass auch ihr seid, wo ich bin.*

Johannes 14,3

Und Jesus wird noch einmal vom Himmel auf diese Erde kommen. Diesmal für alle Menschen sichtbar als König und Richter.

Vor ihm müssen dann alle Menschen ihre Knie beugen – die einen freiwillig, die anderen unfreiwillig.

Darum hat ihn auch Gott hoch erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über jedem Namen ist, damit in dem Namen Jesu sich jedes Knie beuge, aller derer, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und jede Zunge bekenne, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.

Philipper 2,9-11

Jesus Christus herrscht als König,
alles wird ihm untertänig,
alles legt ihm Gott zu Fuß.
Aller Zunge soll bekennen,
Jesus sei der Herr zu nennen,
dem man Ehre geben muss.

Fürstentümer und Gewalten,
Mächte, die die Thronwacht halten,
geben ihm die Herrlichkeit;
alle Herrschaft dort im Himmel,
hier im irdischen Getümmel
ist zu seinem Dienst bereit.

Nur in ihm, o Wundergaben,
können wir Erlösung haben,
die Erlösung durch sein Blut.
Hört's: das Leben ist erschienen,
und ein ewiges Versöhnen
kommt in Jesus uns zugut.

Gebt, ihr Sünder, ihm die Herzen,
klagt, ihr Kranken, ihm die Schmerzen,
sagt, ihr Armen, ihm die Not.
Wunden müssen Wunden heilen,
Heilsöl weiß er auszuteilen,
Reichtum schenkt er nach dem Tod.

Philipp Friedrich Hiller (1699-1769)

2. Auflage 2021 (Koproduktion)

© Verein zur Stärkung des biblischen Glaubens e.V.
76534 Baden-Baden
Aufblick.und.Ausblick@t-online.de

Herausgeber der Zeitschrift:



Lektorat, Gestaltung: Fritz u. Marianna Konrad
Bilder: Andreas Tauber (Motive aus Israel)
Herstellung: DRÜCKmaxx

Jeremia-Verlag GbR
76135 Karlsruhe
www.jeremia-verlag.com
ISBN 978-3-944834-44-3



ISBN 978-3-944834-44-3



9 783944 834443